

Grüne machen bei der Demo mit

Herrenberg – In einer Pressemitteilung wirbt der Ortsverband der Grünen Herrenberg und Gäu für eine Teilnahme an der Demonstration gegen die Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) und Kanada (CETA) am kommenden Samstag, 17. September, ab 12 Uhr in Stuttgart.

Zeitgleich gibt es Demonstrationen in Berlin, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Köln und München sowie mehreren österreichischen Städten. Während Freihandelsabkommen mit dem Ziel, Handelsbarrieren zu beseitigen, grundsätzlich zu begrüßen seien, stellen die von CETA und TTIP vorgesehenen Regelungen eine Gefahr für Demokratie, den Rechtsstaat, Arbeitnehmerrechte sowie Umwelt- und Verbraucherschutz dar, heißt es in der Mitteilung. Die sogenannte Investorenschutzklausel würde zum Beispiel Sonderklagerechte vor privaten, geheim tagenden Schiedsgerichten für Konzerne gegen Staaten vorsehen, bei denen diese Gewinneinbußen geltend machen können, die durch staatliche Gesetze entstehen könnten.

Des Weiteren würden sämtliche Gesetze oder Verordnungen, die den Handel zwischen den Vertragsparteien beeinträchtigen könnten, noch vor den eigenen Parlamenten mit dem Vertragspartner oder mit Interessenvertretern diskutiert. Dadurch werde die nationale Gesetzgebung unterlaufen. Viele Verbände, unter anderem BUND, Compact, attac, Brot für die Welt, Nabu, foodwatch haben sich in einem breiten Aktionsbündnis zusammengetan und mit großem Organisationsaufwand daran gearbeitet, dass am Samstag die größte deutsche Paralleldemonstration durchgeführt werden könne. Teilnehmer ab Bahnhof Herrenberg fahren mit der S-Bahn um 11.16 Uhr. -gb-

Offene Türen im neuen Gültsteiner Backhaus

Gültstein – Im Rahmen der Streuobst-Erlebniswochen öffnet das neue Backhaus der Bäckerei Baier in Gültstein am morgigen Samstag und Sonntag die Türen für Besucher. An den beiden Tagen soll das Backhaus, zu dem auch ein Laden und Café gehören, genussvoll eingeweiht werden. Jeweils zwischen 11 und 17 Uhr stehen dabei verschiedene spannende Punkte auf dem Programm: So bekommen Hobbybäcker und andere Interessierte die Gelegenheit, die gläserne Produktion im Backhaus bei einer Backstubeinführung hautnah kennenzulernen. In der Kinder-Backstube kann der Nachwuchs Leckeres aus Teig selbst kreieren. Beim Regionalmarkt „Bio und fair und regional“ gibt es die Möglichkeit, entsprechende Produkte aus der Region zu erwerben und sich ausführlich darüber zu informieren. Mit Information warten auch die am Bau des Backhauses beteiligten Gewerke beim Handwerkermarkt auf. Wer dabei hungrig wird, findet im Festzelt, am Foodtruck oder im zum Backhaus gehörenden Café reichlich Auswahl. Parkmöglichkeiten gibt es bei den angrenzenden Nachbarn im Gewerbegebiet, Besucher werden eingewiesen. -kr-

17-Jähriger überquert Gleise im Bahnhof

Böblingen – Der Triebfahrzeugführer einer S-Bahn musste am Mittwochabend im Bahnhof Böblingen eine Schnellbremsung einleiten. Einen Schutzengel hatte gegen 20.30 Uhr ein 17-Jähriger im Bahnhof Böblingen. Um vom Bahnsteig 2/3 auf den Bahnsteig 4/5 zu gelangen, überquerte er verbotswidrig die dortigen Gleise. Der Triebfahrzeugführer der gerade einfahrenden S1 musste daraufhin eine Schnellbremsung einleiten. Gerade noch rechtzeitig schaffte es der junge Mann, den Bahnsteig zu erreichen. Glücklicherweise wurden durch den Vorfall weder der 17-Jährige noch Reisende in der S-Bahn verletzt. Streifen des Bundespolizeirevierts Stuttgart und des Polizeirevierts Böblingen befanden sich vor Ort. Den jungen Mann erwartet nun ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr. Zudem wurde er über sein lebensgefährliches Verhalten belehrt, und die Bundespolizei informierte die Erziehungsbeachtigten. -pb-

Unbekannter beleidigt Bahn-Mitarbeiterinnen

Böblingen – Zwei Mitarbeiterinnen der Deutschen Bahn, die den Service-Punkt am Bahnhof in Böblingen betreuen, bekamen es am Mittwoch gegen 15.35 Uhr mit einem unangenehmen Gast zu tun: Der bislang unbekannt Täter verlangte Zugang zum Geschäftcomputer, um dort seinen Account eines sozialen Netzwerks einzusehen. Als ihm dies untersagt wurde, beleidigte er die beiden Frauen. Daraufhin erteilte ihm eine der Mitarbeiterinnen ein Hausverbot, was ihn dazu bewegte, nochmals ausfällig zu werden, bevor er den Service Point schließlich verließ. Der Mann, der etwa 40 Jahre alt ist, einen Drei-Tage-Bart hat, ein rotes Stirnband trug und ein Augenbrauen-Piercing sowie tätowierte Arme hat, belästigte die Frauen bereits die beiden Tage davor. -pb-

Datenmengen vervielfachen sich jedes Jahr

Herrenberg: OB und Wirtschaftsförderer besuchen EN Storage GmbH, die ein hohes Umsatzwachstum hat

Im Jahr 2009 haben sich Edvin Novalic und Lutz Beier zusammengetan und die EN Storage GmbH gegründet, seit knapp zwei Jahren haben sie ihren Firmensitz ins Atlantis-Gebäude in der Herrenberger Kalkofenstraße verlegt. Dort bekamen sie gestern Vormittag Besuch von Oberbürgermeister Thomas Sprißler und dem städtischen Wirtschaftsförderer Peter Wilke.

VON SABINE HAARER

„Ich habe vermutet, was dahinter steckt, doch jetzt weiß ich es“, sagte Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler beim Pressegespräch nach der Acht-Augen-Unterredung, die er und Peter Wilke vom Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur mit den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern Lutz Beier und Edvin Novalic geführte hatten. Vor dem Termin gestern Vormittag habe er zwar wahrgenommen, dass die EN Storage GmbH eine Firma ist, die „in wenigen Jahren eine wahnsinnige Entwicklung gemacht hat“. Nun aber wisse er Details der Entwicklung, die so „nicht alltäglich“ sei. „Es ist beeindruckend, dass sie im Vergleich der 500 Unternehmen mit dem stärksten Umsatzwachstum in Deutschland auf dem 22. Platz stehen“, zitierte Peter Wilke aus einem Ranking des Jahres 2014. Damals hatte die EN Storage GmbH ihren Umsatz um 132 Prozent steigern können – im gleichen Jahr bezog das Unternehmen seine Räume im Atlantis-Gebäude in der Kalkofenstraße. Zuvor war der Firmensitz im Gänsbühl, im Privathaus von Lutz Beier. Allerdings nicht in einer Garage, wie er augenzwinkernd sagte, sondern im Büro des ausgebildeten Finanz- und Vermögensberaters.

Nicht nur in Herrenberg, sondern auch in Dagersheim und Böblingen habe man „kleine Rechenzentren“ eingerichtet, sagte Edvin Novalic. Dort speichere man zwischen zwölf und 14 Petabyte Daten für Kunden, zu denen nicht nur Unternehmen aus Industrie und Wirtschaft, sondern auch „staatliche Nutzer“ zählen.

Um welche Länder es sich handelt, wollte Edvin Novalic auf „Gäubote“-Nachfrage aber nicht sagen. „Die Datenspeicherung ist etwas Sensibles, und das

» Datenspeicherung ist etwas Sensibles, und das ist nicht erst seit Snowden so «

Edvin Novalic



Thomas Sprißler (rechts) und Peter Wilke (Zweiter von links) besichtigen den Serverraum mit Edvin Novalic (links) und Lutz Beier (GB-Foto: Holom)

ist nicht erst seit Snowden so“, sagte der Geschäftsführer und bezog sich dabei auf den amerikanischen Whistleblower. „Es ist für unsere Kunden wichtig, dass andere nicht wissen, wo und welche Daten für sie gespeichert werden.“ Neben der Langzeit-Archivierung habe man sich auch auf Secondary-Storage spezialisiert, ein Aspekt, der nach den „Basel“-Vorschriften drei und vier vor allem für mittelständische Unternehmen und Banken eine immer wichtigere Rolle spiele.

Doch nicht nur dort. „Ohne Daten kommt man heute keinen Schritt weiter“, sagten Lutz Beier und Edvin Novalic unisono. Novalic führte weiter aus: „Die Datenmenge, mit der wir es zu tun haben, ob privat oder beruflich, ver-

vier- oder vervielfacht sich jedes Jahr.“ Positiver Effekt für die Firma: „Wir sind definitiv am Puls der Zeit. Der Storage-Markt ist der größte Markt der letzten 20 Jahre und da steckt noch viel Wachstum drin.“ Die andere Seite der Medaille: „Wie Sie sehen, platzen wir aus allen Nähten“, sagte Edvin Novalic beim kurzen Abstecher in den Keller und merkte ganz nebenbei an, dass das dort stehende Speichersystem trotz eines unscheinbaren Äußeren einen Wert von knapp 1,4 Millionen Euro hat. Um dem Platzmangel ein Ende zu bereiten, richtet die EN Storage GmbH derzeit ein weiteres Rechenzentrum in Holzgerlingen ein. Auf „knapp 100 Quadratmetern“ und in einem zusätzlichen Container sind dort weitere Speichersysteme untergebracht.

Auf der Suche nach entsprechenden Flächen sei man in Herrenberg nicht fündig geworden, so die beiden geschäftsführenden Gesellschafter. Allerdings wird in Holzgerlingen nur ein „technisches Büro“

entstehen, der Firmensitz bleibe Herrenberg.

„Es ist uns wichtig, zu wissen, was das Unternehmen braucht, um sich am Standort Herrenberg wohlfühlen“, formulierte Oberbürgermeister Thomas Sprißler das Hauptanliegen des Besuches gestern Vormittag. „Dem wir haben Unternehmen wie dieses sehr gerne in der Stadt.“ Auf die Frage, was man sich auf Firmenseite von Herrenberg und der städtischen Wirtschaftsförderung erhofft, antwortete Edvin Novalic zunächst recht neutral. „Eine gute Zusammenarbeit.“ Um dann konkreter zu werden. „Eine gute Infrastruktur.“ Zu der in erster Linie eines gehört: „Der Breitbandausbau.“ Ein Anliegen, um das Oberbürgermeister Sprißler weiß. „Was früher Wasser, Abwasser und Strom waren, das ist heute die Breitbandversorgung.“ Aktuell reiche diese für die Anforderungen der EN Storage GmbH zwar noch aus, wie Thomas Sprißler betonte. Dennoch wisse man, dass man hier am Ball bleiben müsse.

„Gott und die Menschen lieben“

Herrenberg: Dr. Ulrike Altherr wird als Pastoralreferentin der katholischen Seelsorgeeinheit eingesetzt

Der christliche Glaube und die Kirche haben im Leben von Dr. Ulrike Altherr, die am morgigen Samstag als neue Pastoralreferentin der katholischen Seelsorgeeinheit Herrenberg/Gäu eingesetzt wird, schon immer einen festen Platz. Geboren am 12. Juli 1962 in Tettngang am Bodensee, wächst sie in dem kleinen Dorf Biggenmoos auf. Das Elternhaus und die Familie sind sehr christlich. „Das hat mich geprägt.“ Wobei die Katholische Kirche durchaus zu Hause schon kritisch hinterfragt worden sei. Früh lernte sie so, genau hinzuschauen: wie Menschen tatsächlich leben, wie Leute andere Menschen behandeln, wie Stärkere mit Schwächeren umgehen. In ihrem Christsein steht deshalb auch das praktische Wirken im Zentrum. Altherr: „Mir geht es darum, Gott und die Menschen zu lieben, weniger zu reden und mehr zu tun.“

Umfangreiche Kenntnisse

Nach dem Abitur in Tettngang möchte Ulrike Altherr eigentlich Medizin studieren, aber der Numerus clausus setzt trotz ihrer sehr guten Noten eine hohe Hürde. Am Krankenhaus ihrer Geburtsstadt macht sie ein Pflegepraktikum, „das war sehr bereichernd“. In dieser Zeit festigt sich der Wunsch, sich nicht ausschließlich um das medizinische Wohlergehen der Patienten zu kümmern, sondern im Krankenhaus seelsorgerisch zu wirken. 1983 beginnt Altherr in Tübingen das Studium der katholischen Theologie auf Lehramt und Diplom. Griechisch und Hebräisch lernt sie zusätzlich. In Fribourg in der Schweiz studiert sie ein Semester lang Französisch und Theologie, in Tübingen nimmt sie danach Geschichte als Studienfach hinzu. Altherr belegt psychologische Kurse in seelsorgerischer Gesprächsführung, arbeitet in einer Selbsthilfegruppe für ein Krebs erkrankte Frauen an der Uniklinik mit, engagiert sich in der katholischen Hochschulgemeinde und absolviert ein journalistisches Training beim katholischen Sonntagsblatt. Und weil sie ein großes Faible für Sprachen hat, bringt sie sich auch noch Spanisch bei.

Das Staatsexamen in den Fächern Theologie und Geschichte macht Ulrike Altherr 1989. Damit jedoch ist noch lange nicht klar, dass die Katholische Kirche ihr Arbeitgeber wird. „Ich hätte mir gut vorstellen können, als Archivarin zu arbeiten.“ Sie beginnt ihre Promotion über katholische Frauenorganisationen, die sie neben



Ulrike Altherr freut sich auf die neue Aufgabe in Herrenberg (GB-Foto: Bäuerle)

ihren beruflichen Tätigkeiten immer vorantreibt und 1998 mit dem Dokortitel abschließt. Nach dem Studium arbeitet Altherr für das Tübinger Kreisarchiv, das Diözesanarchiv in Rottenburg und die kommunalen Archive in Gomaringen und Ofterdingen. 1995 heiratet sie Michael Hartmann, damals Assistent an der katholischen Fakultät in Tübingen.

Ausbildung in Herrenberg

Die Aussichten auf eine feste Archivarstelle bleiben indessen schwierig, so entscheidet sich Altherr 1997 für den anderen Weg. Sie bewirbt sich als Pastoralassistentin bei der Diözese Rottenburg, mit dem Ziel nach dreijähriger Ausbildung Pastoralreferentin im kirchlichen Dienst zu werden – und bekommt die Zusage für den

Dienstort Herrenberg. Bis heute erinnert sich Ulrike Altherr gerne an die Ausbildungszeit und die Zusammenarbeit mit dem damaligen Pfarrer Wolfgang Knor. Wäre es möglich gewesen, sie hätte im Jahr 2000 in Herrenberg weitergemacht. Aber die Regeln der Kirchenverwaltung verlangen den Wechsel nach der Assistentenzeit. So wird Altherr nach Wendlingen in die Kirchengemeinde St. Kolumban versetzt.

Die Stadt am Neckar bleibt für 16 Jahre ihre Wirkungsstätte. Anfänglich betreut Altherr in Wendlingen und Oberboihingen 6 000 Katholiken. Mit der Gründung der Seelsorgeeinheit Guter-Hirte-Kolumban 2006 kommen die katholischen Christen in Köngen und Unterensingen hinzu. Zusammen mit Dekan Paul Magino kümmern sich die Pastoralreferentin und das Team um 9 000 Katholiken. Beruflich und privat

fühlt sich Altherr in Wendlingen sehr wohl, zumal 2004 Tochter Eva geboren wird. Ihr persönliches Fazit: „In der Gemeinde waren wir sehr gut integriert, ich habe mich sehr wertgeschätzt gefühlt. Die Arbeit in der Ökumene und die Kontakte zur Kommunalverwaltung waren sehr ausgeprägt, ich hatte da ein großes Netzwerk.“

Einen Wunsch erfüllt

Weshalb dann ein Wechsel? Die Antwort reicht zurück in die Tage, als Altherr in Tettngang das Pflegepraktikum geleistet hat. „Ich wollte schon immer in die Krankenhausesseelsorge.“ Die Stelle in Herrenberg, die bis vor kurzem Volker Kandziora innehatte, bietet genau diese Möglichkeit. Die eine Hälfte ihres Auftrags ist der Seelsorgeeinheit Herrenberg und Gäu mit 11 000 Menschen katholischen Glaubens gewidmet. Ulrike Altherr wird hier alle Aufgaben wahrnehmen, die auch ein Priester erfüllt – mit Ausnahme der Eucharistiefeier, Taufen, Eheschließungen, der Krankensalbung oder der Abnahme der Beichte. In der zweiten Hälfte ihrer Dienstzeit wird sie sich um Patienten im Herrenberger Krankenhaus kümmern. Neben diesem ganz persönlichen Grund gebe es einen weiteren, der ebenfalls seine Berechtigung habe. Die Kirchenleitung empfiehlt nach zehn Jahren grundsätzlich einen Stellenwechsel. Die Theologin: „Jeder spricht andere Menschen an, die gewachsenen Strukturen kommen auf den Prüfstand, es entsteht Raum für neue Ideen.“

Im August ist die Pastoralreferentin mit ihrer Familie nach Kayh gezogen. Am 1. September hat sie den Dienst in Herrenberg angetreten. Trotz allem sei dies für sie eine neue Herausforderung, wobei sie sich insbesondere freut, einige liebgewordene alte Kontakte wieder zu beleben und natürlich neue zu knüpfen. Die Aufgabe, der sich Ulrike Altherr zusammen mit dem Team um Administrator Dekan Anton Feil in Herrenberg stellt, ist nicht klein. Bis dato ist noch kein Nachfolger für Pfarrer Wolfgang Beck gefunden, wann dies der Fall sein wird, das kann auch Ulrike Altherr nicht absehen.

HARALD MARQUARDT

■ Offiziell in das Amt als Pastoralreferentin eingeführt wird Ulrike Altherr am morgigen Samstag. Der feierliche Gottesdienst beginnt um 18.30 in St. Josef in Herrenberg.